

Stiftungen: Kölner Stadtparkasse kauft den Nachlaß von August Sander

Gibt es in Köln bald zwei Museen für Fotografie?

Die Stadt Köln, Schauplatz der weltgrößten Messe für Fotografie („photokina“) und Standort wichtiger Foto-Sammlungen, die derzeit im Museum Ludwig, im Stadtmuseum und im Agfa Foto-Historama verwahrt sind, sicherte sich jetzt einen der bedeutendsten Nachlässe der Fotografie-Geschichte des 20. Jahrhunderts: rund 11 000 Negative, 4000 Originalabzüge, Foto-Geräte, Möbel,

und Diskussionsveranstaltungen förderte. Sparkassen-Vorstand Gustav A. Schröder will jetzt neue Wege einschlagen und die Stiftung überregional aufwerten. Sie erwarb unlängst eine 60 000 Negative umfassende Foto-Dokumentation der Tanzgeschichte und gleichzeitig mit dem Sander-Konvolut eine Sammlung der Deutschen Gesellschaft für Photographie.

Schröders Ziel: ein eigenes Fotomuseum auf dem Gelände des Rheinuhafens, wo im Frühjahr 1994 auch das Schokoladenmuseum eröffnet wird. Zwar hält er eine Kooperation mit der Stadt, etwa bei Leihgaben, für möglich, aber die Sammlungen sollen aus stiftungsrechtlichen Gründen getrennt bleiben. Hiltrud Kier, Generaldirektorin der Kölner Museen, träumt gleichfalls von



Galerist Rudolf Kicken

einem eigenen Haus für Fotografie. Gemeinsam mit Bodo von Dewitz, dem Leiter des Agfa Foto-Historama im Museum Ludwig, setzt sie sich für den Ankauf der Sammlung Lebeck ein, die wichtige Stücke aus der Frühzeit der Fotografie enthält. Kaufpreis: 4,5 Millionen Mark. Die Kulturstiftung der Länder hat ihre Unterstützung zugesagt.

Von anderen Experten wird der Plan heftig kritisiert. Der renommierte Kölner Fotogalerist

Rudolf Kicken etwa hält den Preis für überhöht. Das reiche Getty Museum in Malibu, das MoMA in New York sowie Institute in Ottawa, Kanada, und in Canberra, Australien, hätten die Lebeck-Sammlung bereits als zu teuer abgelehnt. Der Hamburger Fotograf Robert Lebeck bestreitet das. Kicken: „Das würde ich an seiner Stelle auch behaupten.“ Und: „Dann haben mich alle Kuratoren belogen.“

Überhaupt ist die Einrichtung von Fotomuseen mit Bildmaterial und fotografischem Gerät unter Fachleuten umstritten. „Haben Sie schon mal im Louvre Pinsel oder Paletten ausgestellt gesehen?“, fragt Kicken. Auch Ute Eskildsen, Leiterin der Foto-Abteilung im Essener Museum Folkwang, spricht von einer „veralteten Idee“. Statt dessen solle man Fotoarbeiten Spezial-Instituten zuordnen, Dokumentarfotos etwa dem Stadtmuseum, künstlerische Fotos dem Museum Ludwig. *Marie Hüllenkremer*



Sander-Foto „Sattlermeister“

Korrespondenz, Gemälde und unveröffentlichte Gedichte von August Sander (1876 bis 1964).

Der gebürtige Westerwälder lebte von 1910 bis 1944, als er ausgebombt wurde, in Köln. Berühmt wurde er durch die Serie „Menschen des 20. Jahrhunderts“, typologisierende Porträts von Deutschen, nach Berufen geordnet.

Gerd Sander, ein Enkel des Fotografen, hat den Nachlaß, den er künftig ehrenamtlich betreut, im Auftrag der Familie für eine nicht genannte Summe an die Stiftung City-Treff verkauft, eine Einrichtung der Stadtparkasse Köln, die bislang vor allem freie Theater-